

# Erfinder der neuen sakralen Kunst

Kunstverein Kulmbach zeigt Werke des Briten Greg Tricker zu Kaspar Hauser

**KULMBACH**  
Von Rainer Unger

„Greg Tricker und sein malerischer Weg mit Kaspar Hauser“ lautet der Titel der aktuellen Ausstellung des Kunstvereins Kulmbach in der Oberen Stadtgalerie. Der Engländer hat sich in einem seiner diversen Zyklen, der nun zum großen Teil in Kulmbach zu sehen ist, mit dem 1828 in Nürnberg aufgetauchten „Kind Europas“ beschäftigt.

Ausstellungsleiter Roland Friedrich lobte bei der Vernissage am Samstag „das grandiose Schaffen eines begnadeten Künstlers“. Der Zyklus zu Kaspar Hauser stelle in diesem ein besonderes Meisterwerk dar, das betroffen mache. Letztmals sei er selbst bei einer Exposition mit Werken von Käthe Kollwitz so berührt gewesen. In seinen Bildern, aber auch Skulpturen, sei Greg Tricker dem Thema Kaspar Hauser nahe gekommen.

Seine Arbeiten sind mittlerweile in England in den großen Kathedralen, aber auch im französischen Reims zu sehen. In der Tageszeitung „The Guardian“ ist eine zweiseitige Reportage erschienen, in der er als der Erfinder der neuen sakralen Kunst bezeichnet wird. In Kulmbach sind von den 33 Bildern des Zyklus 'Kaspar Hauser 30' zu sehen, zudem mehrere Skulpturen zum Thema.

Richard Steel, der Leiter des Karl-König-Instituts in Berlin, dem auch das Kaspar-Hauser-Archiv angeschlossen



**Ausstellungsleiter Roland Friedrich (links) und Richard Steel eröffnen die Ausstellung von Greg Tricker.**

Foto: Rainer Unger

ist, habe die Kaspar-Hauser-Forschung installiert, auf fundamentale Füße gestellt und damit eine hervorragende Arbeit geleistet. Steel selber charakterisierte in seiner Laudatio Tricker. 1951 in London geboren, zog er sich in jungen Jahren auf die südlich von England gelegenen, wenig besiedelten Scilly-Inseln zurück. Nach seiner Rückkehr aufs Festland arbeitete er zunächst als Steinmetz. In den 80er-Jahren erstellte er seinen ersten Zyklus über Anne Frank. In seinen weiteren Zyklen widmete er sich außergewöhnlichen Menschen wie Franz von Assisi, Bernadette von

Lourdes, Johanna von Orleans und eben Kaspar Hauser. Mit ihm habe er sich drei oder vier Jahre befasst und besonders verbunden fühlt. In seinen Bildern habe er versucht, Kaspar Hauser aus der Dunkelheit zu holen, so wie dieser einst 1828, nachdem er zwölf Jahre in der Dunkelheit gelebt hatte, aus eben jener kam, sagte Steel.

Farbe sei für Greg Tricker etwas Heiliges, fuhr Richard Steel fort, deshalb gehe er in seinen Werken sparsam damit um. „Umso mehr strahlen sie aber aus und finden direkt den Weg zum Herz der Menschen.“ Vor vier Jahren war der Künstler laut Steel

erstmals in Deutschland und sah dort auch erstmals das hölzerne Pferd von Kaspar Hauser. Dieses inspirierte ihn ebenso, wie wenn er sehe, dass er mit seinen Werken Menschen bewegen kann. Mit seinen Bildern wolle Tricker Fragen erwecken wie diese: Was ist ein Mensch wert, wenn ihm alles genommen wird, sein Name, seine Kindheit? Heute brüsteten sich Menschen vielfach mit ihren Häusern, ihren Autos oder Taten. „Das sind wir aber nicht“, kritisierte er.

Greg Tricker habe Picasso und Marc Chagall als Vorbilder. Insbesondere seine Aquarelle seien vom Geist Chagalls beseelt. Greg Tricker malt aber auch mit Öl und Acryl, auf Leinwand, Papier und Holz, er präsentiert sich als Glaskünstler, fertigt Holz- und Steinskulpturen.

Am Freitagabend hatte Richard Steel im Adam-Schneider-Saal in Veitlahm bereits zum Thema „Kaspar Hauser – ein Michaelisches Mysterium“ referiert. Er vertrat den Standpunkt, Hauser sei am Michaelitag, also dem 29. September 1812, als Prinz von Baden geboren worden. Das belege eine Urkunde. Verbrieft ist, dass er 1828 in Nürnberg auftauchte, nachdem er vorher vermutlich zwölf Jahre in Dunkelheit verbracht hatte. Er starb 1833 in Ansbach unter mysteriösen Umständen an einer Stichverletzung.

**INFO:** Die Ausstellung ist bis zum 18. November in der Oberen Stadtgalerie jeweils samstags und sonntags von 13 bis 17 Uhr zu sehen.